

# Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

6. März 2008 · Nr. 56/10D2

HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER



*Sie räkelt sich für die Ewigkeit und darf nicht nur einem Mann gefallen: Der Passion von Erotika-Sammlern, die Kunst in geheimen Privatmuseen horten, ist diese Schönheit entkommen. Ihr steinernes Bett steht im Pariser Musée d'Orsay.*

Foto ZDF/Woditsch

# Auf einmal war sie da, die Leidenschaft

Von der Erregung des Sammlers: Arte wirft einen Blick in „Geheime Museen“

Man kann an den Rücken entlangstreichen: mit den Augen, mit den Händen, mit der Kamera. Und doch verbergen auch die aufreizenden Buchtitel im Regal bloß abermals den nackten Kern einer Obsession, die ohne das wiederholte Verhüllen, Verbergen, Verschießen und Verneinen nahehin undenkbar wäre. Das Sammlerherz indes ist unruhig. Es wird nervös, wenn ältere Herren vom Schlage Karl-Ludwig Leonards ein Werk aufspreizen wie „Trois filles de leur mère“ des Franzosen Pierre Louÿs, einen Klassiker der erotischen Literatur. Und ein wenig verzweifelt auch bei dem Gedanken, dass die für den Bruchteil eines Augenblicks jetzt nur sichtbaren Originalillustrationen gleich schon wieder im Nichts verschwinden.

Denn in der Regel vergeblich sucht die Öffentlichkeit Einblick in Erotika-Sammlungen wie jene des Hamburgers Karl-Ludwig Leonard zu nehmen, in „Geheime Museen“, von deren Existenz und Umfang zuweilen nicht einmal die Kunstwelt etwas erfahren soll. Bis plötzlich ein Kameratime anrückt. „Ich zeige kaum anderen etwas“, sagt Leonard, zusammengekauert auf einem Sofa. Er hat die Hände zusammengefaltet. Er redet von „Pornographie mit literarischem Wert“, von Stil und Geschmack. Er hat eine Winzigkeit gezeigt, gibt zu: „Das ist natürlich zum Teil Lebensersatz. Ein Urtrieb. Man sammelt etwas, das man absolut nur für sich alleine haben möchte.“ Und man glaubt es ihm sofort. Ein verschämter Blick auf die Buchrücken, auf die Skulpturen, durch die Ritzen der Schubfächer in seiner Wohnung reicht dafür aus.

Insofern stößt der Autor dieser aus spezifischen Gründen atemverschlagenden Dokumentation, Peter Woditsch, tatsächlich eine Tür zu einer geheimen Welt auf. Nur sagt er es dummerweise auch, als er nach dem Tode des Schweizer Geschäftsmannes Gérard Nordmann, dessen Schatz aus delikaten Büchern, Briefen und Autografen 2006 bei Christie's versteigert worden war, bei wohlhabenden Privatleuten, in Bibliotheken und Museen

nach fortgesperrten Überresten der erotischen Kunst und Literatur zu fahnden beginnt: „Ich habe die Tür zu einer geheimen Welt aufgestoßen“, raunt Woditsch dann. Oder aber, nach einem Abstieg in die „Hölle“, in die „enfer“, die Remota-Bestände der Pariser Bibliothèque Nationale: „Auf einmal ist sie da: die Erregung des Sammlers.“ Er benimmt sich wie ein kleiner Junge, der viel zu schnell viel zu

## ANZEIGE



ISBN: 978-3-89843-975-6

Belletristik, Sachbücher sowie Kinder- und Jugendliteratur der letzten zehn Jahre. Mehr als 27 000 Rezensionen aus der FA.Z. von 1997 bis 2007 auf CD-ROM für nur 29,90 €.

Bestellen Sie telefonisch (0 61 47) 697, auf [www.faz-archiv.de/odrom](http://www.faz-archiv.de/odrom) oder im Buchhandel.

**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

viel zu sehen bekommt. Und also nicht weiß, wohin mit seinen Blicken, Gedanken oder gar Worten.

Dabei scheint die Erregung des Sammlers, wenn man nicht aufpasst, recht schnell zu erschaffen. Selbst die eingeschworene Gemeinschaft der Erotika-Sammler, die sich am Vorabend der Nordmann-Versteigerung vor der Kamera ver-

sammelt, um über ihre Erwartungen zu plaudern, gibt zu, dass die seit Jahrzehnten verschollen geglaubten Werke über Nacht ihren Reiz verlieren können – durch den ersten Blick in den Katalog von Christie's. Oder bluffen die Herrschaften? Spielen den Reiz nur von Berufs wegen herunter? Der Film wird auch dieser Verschlussache nachgehen. Und was ist mit den Herren im Vatikan? Hinter dessen Mauern muss sich eine großzügige pornographische Sammlung (und ein Hackebeilchen, so viel darf verraten werden) befinden – weil schließlich, wer einen Index erstellen will, zunächst auch erst einmal indizieren muss.

An Bewunderern hat es jedenfalls noch nie gemangelt. Und die Dokumentation „Geheime Museen“ spart ebenfalls nicht an eindeutig uneindeutigen Details, oft nur kurz eingeblendet und doch lang genug, um unbedarften Geistern die Schamesröte ins Gesicht zu treiben. Sie zeigt eindrucksvolle Phalli im Gabinetto Secreta zu Neapel, intimste Augenblicke von Anders Zorn, die seine Erbverwalter nur zu gern vernichten würden, sie nähert sich den geöffneten Schenkeln von Courbets „L'origine du monde“ und trifft Sammler wie Hans Jürgen Döpp, für dies es schon „ein erotisches Vergnügen ist“, Bilder mit spitzen Fingern aus dem „Archivhüllen-Korsett zu befreien“. Der Autor Woditsch ist bei alledem um jeden Experten froh, der eine Beobachtung zum Phänomen „Geheime Museen“ beisteuern kann. Auch wenn leider nicht immer klar wird, wer oder was den Betreffenden für den Zeugenstand qualifiziert hat.

Widersprüchlich freilich bleibt die per Verweis auf die unerhörte Bilderflut im Internet untermauerte Forderung, auch die letzten verschlossenen Sammlungen erotischer Kunst der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Denn gerade dies ist es ja, was den Wert so mancher dieser Sammlungen und die Obsession des Sammelns erst ausmacht – das fortwährende Geheimnis, die übersteigerte Legende, die Hoffnung auf einen verstohlenen Blick.

MATTHIAS HANNEMANN

Geheime Museen heute um 22.50 Uhr bei Arte.